

Geologie und Bergbau in Selters

Erdgeschichte seit über 400 Millionen Jahren

Von Gerd Mathes
Diplom-Geophysiker

Die Gemarkung Selters befindet sich geologisch vollständig im Bereich der sogenannten „Lahnmulde“, die ein Teil des Rheinischen Schiefergebirges bildet. Die entscheidenden geologischen Prozesse fanden in den erdgeschichtlichen Epochen Devon (419 - 359 Mio. Jahre vor unserer Zeit), Karbon (359 - 299 Mio. Jahre vor unserer Zeit) und im Tertiär (65 - 2 Mio. Jahre vor unserer Zeit) statt.

Im Devon und im anschließenden Karbon befand sich unsere vom Meer überflutete Region in der Nähe des Äquators und es herrschte ein tropisches Klima zu dieser Zeit. Zu Beginn des Devons wurden tonige und sandige Sedimente im flachen Bereich des Meeres abgelagert.

In der Mitte des Devons setzte ein stark untermeerischer Vulkanismus ein. Dieser bestand zum einen aus der fließenden Lava, die im Lahn-Dill-Gebiet als Diabas bezeichnet wird, und durch starke Ascheexplosionen, die sich als sogenannte Diabastuffe abgelagerten und in den folgenden Jahrmillionen durch überlagernde Gesteine in feste Tuffsteine umwandelten. Dieser Tuffstein wurde in unserer Region von den Bergleuten auch Schalstein genannt. Sowohl der Schalstein als auch der Diabas wurden und werden in Steinbrüchen unserer Heimat abgebaut. Von Südwesten nach Nordosten zieht sich quer durch die Selterser Gemarkung vom Bornberg über den Wingertskopf bis zur Hardt ein Streifen, in dem diese vulkanischen Gesteine vorkommen und auch teilweise abgebaut wurden.

In dieser vom Vulkanismus geprägten geologischen Epoche entstanden dann auch die

Roteisensteinvorkommen am Meeresgrund durch das Austreten von hydrothermalen Wässern. Diese hydrothermalen Wässer lösten beim Aufsteigen in der Erdkruste Eisenmineralien aus den durchdringenden Gesteinen und lagerten diese Mineralien dann anschließend beim Abkühlen am Meeresgrund ab. Diese Eisenerze, welche über Jahrhunderte bis zur Stilllegung der Grube Fortuna im Jahr 1983 in vielen Bergwerken an Lahn und Dill gefördert wurden, waren die wirtschaftliche Grundlage unserer Heimat. Auch in der südlichen Selterser Gemarkung wurde Eisenerz abgebaut.

Zum Ende des Devons entstanden dann an den Steilhängen der devonischen Vulkane im Meer aus abgestorbenen Organismen Kalkstein-Riffe, die teilweise heute noch mehrere hundert Meter mächtig sind. Dieser Kalkstein kommt allerdings nicht in der Gemarkung Selters vor.

Zu Beginn des Karbons setzte dann nochmals ein aktiver Vulkanismus in unserer Region ein. In der folgenden Periode traten große mechanische Spannungen in der Erdkruste auf, das devonische Gebirge wurde gefaltet und teilweise auch tektonisch zerrissen. Diesen Vorgang bezeichnet man als die „Variszische Gebirgsbildung“. Dort entstanden auch die durch Druck und Temperatur ausgelöste metamorphe Umwandlung von Tonsteinen zu Schiefen, welche auch in unserer Region untertägig abgebaut wurden und als blaugraue Dachschiefer Fassaden und Dächer älterer Häuser zieren.

Danach passierte im Zeitraum von 300 Millionen Jahren vor unserer Zeit bis vor etwa 35 Millionen Jahren sehr wenig in unserer Region. In der Mitte des Tertiärs war dann wiederum ein aktiver Vulkanismus im Vogelsberg, im Westerwald und vereinzelt auch im Lahngebiet tätig. Dort entstanden unter anderem die Basaltkuppe des Steinköppels in Selterser Gemarkung und 1 km östlich in Tiefenbacher Gemarkung die Koppe. Ebenso der Basaltstock, auf dem sich heute Schloss Braunfels befindet. Am Steinköppel wurde auch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts Basalt abgebaut.

Im Löhnberger Becken sind die geologischen Voraussetzungen gegeben, dass sich Mineralwasser bilden kann. Oberflächenwasser dringt auch in größere Tiefen ein und nimmt dabei Mineralien auf. Dort entsteht dann eine salzige Lauge. Verknüpft mit dem Kohlenstoffdioxid, welches bei den vulkanischen Vorgängen entsteht, kann dieses salzhaltige Mineralwasser durch im Gestein vorkommende Klüfte bis an die Erdoberfläche aufsteigen.

In der Übersichtskarte aus dem Jahr 1868 (*Abbildung 1*) sind acht Punkte eingetragen, an denen die Rohstoffgewinnung in der Selterser Gemarkung stattfand und teilweise noch stattfindet.

In Punkt 1 befindet sich die Mineralquelle von Neuselters nördlich der Lahn.

Die Augusta-Victoria-Mineralquelle befindet sich in Punkt 2. Auf dem Foto in *Abbildung 4* kann man zwei Förderbrunnen dieser Quelle in den Selterser Lahnwiesen erkennen. Diese Brunnen befinden sich gut sichtbar auf etwa drei Meter hohen Hügeln, damit das Hochwasser der Lahn nicht in die Brunnen eindringen kann.



Abbildung 3: Der ehemalige Schalsteinbruch an der Kreisstraße von Selters nach Drommershausen im Mai 2017 (Bildarchiv Gerd Mathes).

Im Punkt 3 befindet sich der größte Schalsteinbruch in der Gemarkung Selters an der Kreisstraße nach Drommershausen (*Abbildung 3*). Der Schalstein wurde auch noch in vielen weiteren kleineren Steinbrüchen abgebaut und diente zum Straßenbau sowie zur Herstellung von Mauersteinen. Diese Verwendung ist noch heute in vielen Fundamenten und Mauern im Ortskern von Selters zu sehen.



Abbildung 4: Zwei Förderbrunnen der Quelle Augusta-Victoria in den Selterser Lahnwiesen im Mai 2017 (Bildarchiv Gerd Mathes).

Der Punkt 4 betrifft den Abbau von Basalt am Steinköppel. Aus dem dort gewonnenen Basalt wurden Pflastersteine produziert, Splitte und Schottersteine gebrochen und aus den Basaltsäulen wurden Grenzsteine

hergestellt.

Der stark verwitterte Schalstein wurde auch als Lehm abgebaut und fand somit Anwendung als Baustoff. Zum Einen wurde der Lehm als Mörtel verwendet und zum Anderen wurden aus Lehm auch Ziegelsteine gebrannt. Im Punkt 5 befand sich eine Selterser Lehmgrube.

Die Punkte 6, 7, 8 und 9 betreffen den Eisenerzabbau und werden im Abschnitt „Bergbau in Selters“ behandelt.

Bergbau in Selters

Im Lahn-Dill-Gebiet und auch im benachbarten Siegerland wurde schon zur Keltenzeit vor Christi Geburt Eisenerz gewonnen und auch verhüttet. Durch Bodenfunde wurde dokumentiert, dass die Kelten neben Eisen- auch Kupfer- und Silbererze in unserer Region abbauten und vor Ort verhütteten. Somit kann man in unserer Heimat auf eine ca. 2.500-jährige Montangeschichte zurückblicken.

Auch während des Mittelalters und der frühen Neuzeit wurde Eisenerz oberflächennah abgebaut und zunächst in Rennöfen verhüttet und in sogenannten Waldschmieden weiterverarbeitet. Ab dem 16. Jahrhundert erfolgte dann die Verhüttung des Eisenerzes in ortsfesten Holzkohlehochöfen. Die bekanntesten Standorte für diese Hochöfen in unserer Region waren die Löhnberger Hütte, die Christianshütte bei Schupbach, die Audenschmiede bei Weilmünster sowie im benachbarten Fürstentum Solms-Braunfels die Oberndorfer Hütte. Der Energieträger der Verhüttung des Eisenerzes war die Holzkohle, welche in unseren Wäldern in sehr vielen Kohlemeilern von Köhlern hergestellt wurde. Auch im Selterser Wald erkennt man noch

heute diese Meilerstandorte.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts setzte sich dann die moderne Hochofentechnik auf Basis der Kokskohle durch. Es entstanden an der Lahn um 1870 die Hochöfen in Wetzlar (Buderussche Sophienhütte) und in Burgsolms die Georgshütte des Fürsten zu Solms-Braunfels.

Durch die Erfindung der Dampfmaschine war es zudem möglich, auch in größeren Tiefen das Eisenerz zu fördern. Dadurch entstanden Bergwerke bis zu einer Teufe von fast 300 m unterhalb der Erdoberfläche. Zusätzlich war es seit dem Jahr 1815 im Herzogtum Nassau auch möglich, dass auch an Privatpersonen die Gewinnung der Erze durch die Verleihung von Bergwerksfeldern erfolgen konnte. Bis dahin war es nur dem Landesherren, in Selters somit bis zum Jahr 1806 dem Fürsten zu Nassau-Weilburg und danach dem nassauischen Herzog, gestattet, metallische Rohstoffe zu gewinnen.

Und so wurden auch in der Gemarkung Selters über 20 Bergwerksfelder zur Gewinnung von Eisenerz verliehen (Abbildung 2: Übersichtskarte 1905. Eisenerz-Grubenfelder). In den meisten Grubenfeldern fand lediglich Untersuchungsbergbau statt, aber in einigen Bergwerksfeldern wurde auch in erheblichem Umfang Bergbau betrieben. Und es lohnt sich, diese Bergwerke etwas näher zu betrachten.

Das bedeutsamste Bergwerk im Raum Selters war die Eisenerzgrube „Buchwald“ (s. Abbildung 1, Nr. 6). Die Verleihung erfolgte am 2. September 1829 an die Herzoglich Nassauische Domäne, ging dann 1867 an den Königlich Preußischen Bergfiskus und wurde am 1. April 1897 an die Firma Krupp verkauft. Die Belehnung wurde auf ein Roteisenstein-

vorkommen im Distrikt „Buchwald“ der Gemeinde Ahausen erteilt. Von dort aus wurde zunächst im Tagebau und in kleinen Stollen das Vorkommen abgebaut. Später entstanden dort Haspelschächte und ein 50 m tiefer Maschinenschacht. In den Jahren 1906 bis 1909 wurde vom Lahntal aus (unterhalb des Fußweges Selters-Löhnberg) ein 600 m langer Stollen aufgeföhren und das Eisenerzlager erreicht. Danach erfolgte in den nächsten Jahrzehnten ein umfangreicher Erzabbau. Im Jahr 1927 entstand die komplexe Aufbereitungsanlage auf der Taunusseite oberhalb des Lahnsteges nach Löhnberg. Diese heute noch sichtbare Anlage ist leider dem Verfall preisgegeben. Im Jahre 1948 kam der Bergbau zur Einstellung. In Kruppscher Zeit wurden insgesamt ca. 373.000 Tonnen Eisenerz in diesem Bergwerk gefördert. Die Verladung des Eisenerzes erfolgte über eine Rampe am Löhnberger Bahnhof (s. Abbildung 5). An dieser Rampe erfolgt heute die Verladung hochwertiger Tone der Fa. Stephan Schmidt KG aus den Tongruben bei Mengerskirchen (s. Abbildung 6).



Abbildung 5: Die Verladung der Eisenerzgrube Buchwald am Löhnberger Bahnhof im September 1935 (Bild aus Georg, Haus, Porezag: Eisenerzbergbau in Hessen, Seite 224).

Der Fundpunkt des Grubenfeldes „Strütchen II“ liegt im Distrikt „Struthwasen“ der Gemarkung Selters (s. Abbildung 1, Nr. 7). Die



Abbildung 6: Die Verladung von Ton an der Rampe im Bahnhof Löhnberg im Mai 2017 (Bildarchiv Gerd Mathes).

Belehnung erfolgte am 23. Oktober 1822 an den Herzoglich Nassauischen Domänenfiskus und am 1. April 1897 wurde auch dieses Bergwerk von der Fa. Krupp vom Preußischen Bergfiskus erworben. In dieser Grube wurde schon vor dem Jahr 1800 Eisenerz für die Löhnberger Hütte in Schächten gewonnen. Nach 1942 wurde das Eisenerz dieser Grube über den Förderstollen der Grube „Buchwald“ erschlossen, gefördert und abtransportiert.

Nordöstlich der Grube II befindet sich das Grubenfeld „Rothenstein“ (s. Abbildung 1, Nr. 8). Auch hier fand ein umfangreicher Bergbau im Tagebau und Stollenbetrieb statt. Nach 1942 wurde das Eisenerz dieser Grube ebenfalls über den Förderstollen der Grube „Buchwald“ gewonnen und in der Aufbereitung oberhalb der Lahn weiterverarbeitet. Das Tagebaugelände ist heute ein besonders schützenswertes Vogelschutzgehölz in der Selterser Gemarkung.

Das Bergwerksfeld „Gebrannteheck“ liegt in den Gemarkungen Selters und Drommershausen im Bereich des Steinzlerhofes (s. Abbildung 1, Nr. 9). Die Belehnung der Grube erfolgte auf einen Eisenerzfund im

Walldistrikt „Gebrannte Hecke“ der Gemarkung Selters an Philipp Müller Junior zu Weilburg am 21. April 1857. Dieses Bergwerk wurde am 18. Februar 1910 von der Fa. Krupp erworben. In den Jahren 1868 bis 1872 war die Grube in Betrieb. Im Tagebau, in Schächten und in einem Stollen wurde ein Eisenerzlager erschlossen und abgebaut. In den Jahren 1899 bis 1909 fanden nochmals geringe Gewinnungsarbeiten statt.

Das flächenmäßig größte Bergwerksfeld in der Gemarkung Selters ist die Grube „Jupiter“ mit einer Gesamtgröße von fast zwei Quadratkilometern. Die Verleihung auf Eisen erfolgte am 16. Januar 1858 an den Herzoglich Nassauischen Domänenfiskus. Durch Konsolidationen (Vereinigungen) mit den Eisenerzbergwerken „Uranus“, „Ziehgräben“, „Saturn“ und „Hercules“ in den Jahren 1858 bis 1861 erhielt das Bergwerksfeld „Jupiter“ seine endgültige Größe. Die Firma Krupp erwarb das Grubenfeld am 1. April 1897 vom Königlich Preußischen Bergfiskus. Der Fundpunkt der Belehnung liegt im Walldistrikt „Gleichhecke“ der Gemeinde Selters. Im Jahre 1906 wurde in zwei Untersuchungsschächten ein schwaches Eisensteinlager erkundet. Aus dem Grubenfeld „Kammerberg“ der Fa. Buderus wurde in den Jahren 1906 bis 1912 in südlicher Richtung ein ca. 400 m langer Erkundungsstollen aufgefahren. Das angetroffene Erzlager war aber nicht abbauwürdig. Dieser Stollen diente dann später einige Jahre der Trinkwasserversorgung der Gemeinde Selters.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass auch das Thema „Geologie und Bergbau in Selters“ sehr interessant ist. Viele unserer Vorfahren waren im Bergbau und auch in der Eisenverhüttung unserer Region tätig.

Literaturhinweise

Eisenerzbergbau in Hessen: Rolf Georg, Rainer Haus, Karsten Porezag; Herausgeber: Förderverein Besucherbergwerk Fortuna, Wetzlar, 1982.

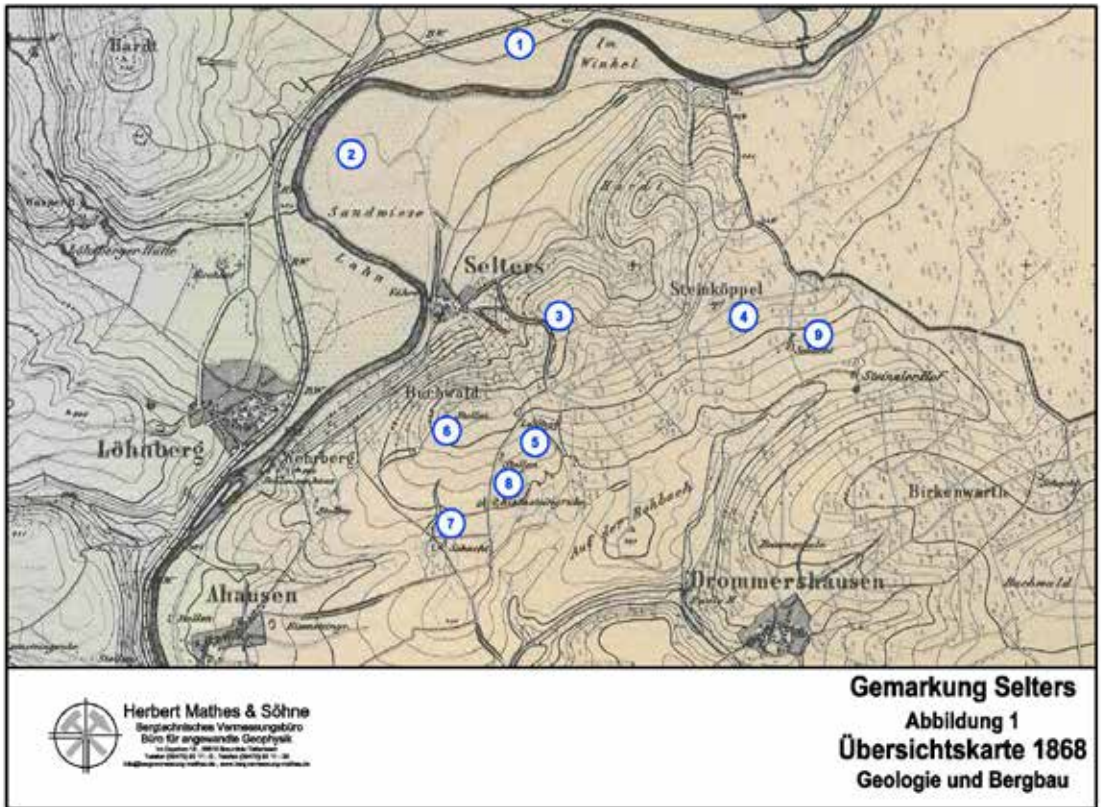


Abbildung 1: Übersichtskarte 1868 – Geologie und Bergbau (Kartenarchiv Gerd Mathes)

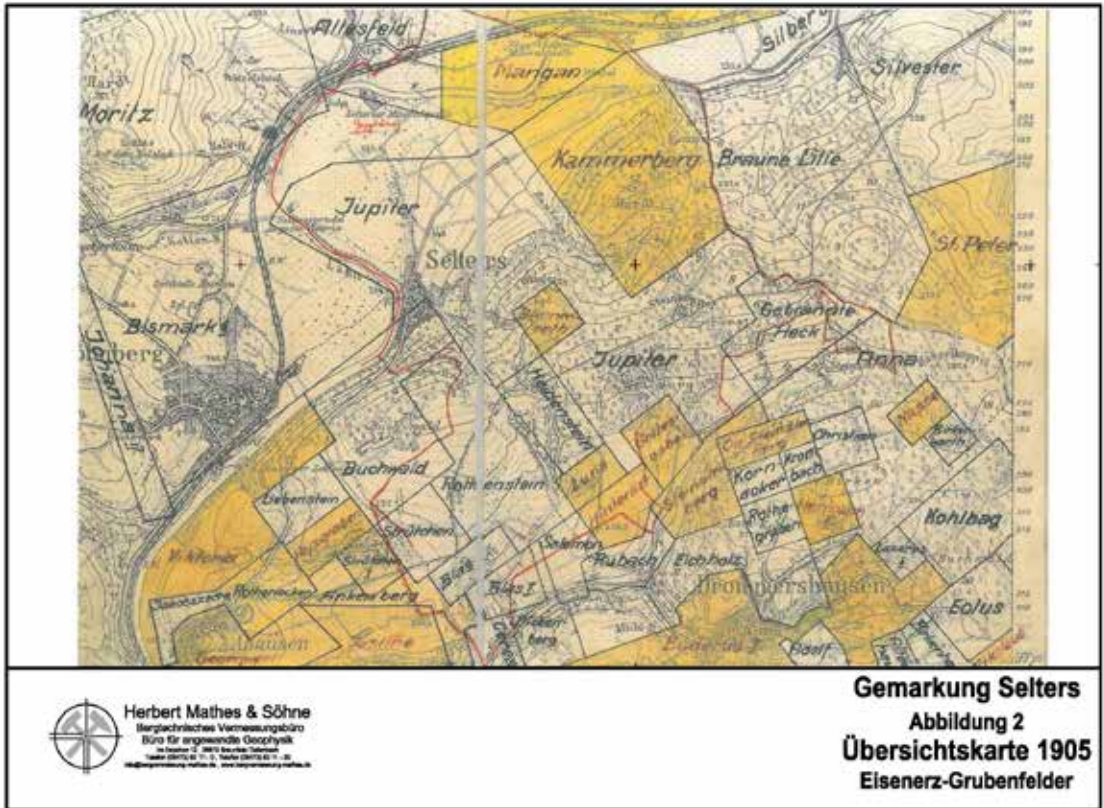


Abbildung 2: Übersichtskarte 1905 Eisenerz-Grubenfelder (Kartenarchiv Gerd Mathes).